

Meinung

Staat von Swisscom befreien

Der Telecomkonzern steht in der Schweiz im Wettbewerb, sieht sich aber durch die Weko in die Defensive gedrängt. In Italien probt das Unternehmen die Offensive. Der Bund sollte seine Beteiligung am Unternehmen jetzt reduzieren.



Markus Saurer

Publiziert: 22.04.2024, 10:56

In der Schweizer Telekommunikation herrscht Wettbewerb. Leitungsgebunden und mobil werden «vielfältige, preiswerte, qualitativ hochstehende und konkurrenzfähige Dienste» angeboten, wie es das Fernmeldegesetz (FMG) für die 1998 in allen Bereichen dem Wettbewerb geöffnete Telekommunikation als Ziel setzt.

Zu diesem Befund kommt ein Evaluationsbericht zum Schweizer Fernmeldemarkt vom 15. März 2024. Darum sieht der Bundesrat keinen Bedarf, von der zurückhaltenden Wettbewerbsregulierung im FMG abzuweichen. Zurückhaltend wollten es die Regulierungsbehörden und der Bundesrat in früheren Jahren zwar nie haben, doch das Parlament hat ihre notorischen Vorschläge und die Forderungen von Marktteilnehmern, die marktführende Swisscom mit strengeren Regeln künstlich zu schwächen, immer abgelehnt.

**«Der Wettbewerb in den
Telekommunikationsmärkten
ist wirksam, obwohl
Swisscom noch
marktführend ist.»**

Zu Recht, denn regulierungstheoretisch spricht nichts für eine asymmetrische Regulierung: Sie würde vergleichsweise ineffizienten Wettbewerbern den Marktzutritt oder den Verbleib im Markt erleichtern, den Wettbewerb schwächen und die Marktergebnisse verschlechtern. Das Parlament sieht sich in seiner Zurückhaltung auch durch internationale Leistungsvergleiche bestätigt, in denen die Telekommunikationsversorgung der Schweiz seit Jahren einen Spitzenplatz einnimmt.



Übergriffige Weko

Theorieempfehlungen und Marktdaten scheinen aber die Wettbewerbskommission (Weko) wenig zu beeindrucken. Gemäss ihrem 2022 abgetretenen Präsidenten Andreas Heinemann will sie im Rahmen einer noch laufenden kartellgesetzlichen Untersuchung technische Auflagen zur Gestaltung des Glasfaseranschlussnetzes von Swisscom durchsetzen und anderen Marktteilnehmern mit kartellgesetzlichem Zwang regulierten Netzzugang verschaffen. Diese Erweiterung der Funktionalität des KG sei nötig, um die regulatorische Zurückhaltung des Parlaments und des FMG zu korrigieren, lautet die Begründung.

Man ist auf den Abschluss dieser Untersuchung gespannt, in der sich die Weko selbst quasi-legislative Kompetenz zuschanzt und damit sozusagen in Konkurrenz zur sektorspezifischen Regulierung und zum Gesetzgeber tritt (fast wie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Sachen Klimase-niorinnen). Die Weko steht auch schon in der Kritik, weil ihre Untersuchung den Glasfaserausbau von Swisscom bremst und verteuert.

Der Wettbewerb in den Telekommunikationsmärkten (Netzanschlüsse, Netzdienste, Telefon, Internet, TV u. a.) ist wirksam, obwohl Swisscom noch marktführende Stellungen innehat. Marktstrukturen mit einem Grossunternehmen (z. B. Marktanteile von 50% und mehr) sowie einigen mittleren und vielen kleinen Konkurrenten sind in Technologiebranchen häufig und in der Regel sehr kompetitiv.

Marktanteilsverlust im Inland

Hinter scheinbar geringen Marktanteilsverschiebungen können enorme Veränderungen stecken. Die Anteile von Swisscom an der Anzahl Kunden sind seit der Marktöffnung im Festnetz ungefähr auf 50% und im Mobilfunk auf 60% gefallen. In «Schrumpfungsraten» hat der Kundenanteil von Swisscom im Festnetz jährlich durchschnittlich 3% abgenommen, während die Heraus-

forderer der ehemaligen Monopolistin jährlich 18% zulegten. Diese Entwicklung wird vom Wachstum der Gesamtanzahl der Kunden überlagert, sodass auch Swisscom immer noch ein Kundenwachstum verzeichnen konnte.

Wenn aber Swisscom weiterhin Marktanteile verliert, dann dürfte sie den daraus resultierenden Ertragsausfall immer weniger mit dem allgemeinen Kundenwachstum oder steigendem Umsatz je Kunde kompensieren können. Ohne bahnbrechende neue Dienste streben die Kunden der Sättigung zu. Der Umsatz je Kunde dürfte stagnieren und bei sinkenden Marktpreisen abnehmen.

Auch mit Marktwachstum durch Neukunden kann nicht mehr wie bisher gerechnet werden. Der starke politische Widerstand gegen das in den vergangenen Jahren fast explosive Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung werden dieses bremsen. Was also soll Swisscom tun, um ihre Ertragskraft zu erhalten und weiter zu wachsen oder nicht zu schrumpfen?

Angeblicher Machtmissbrauch

Naheliegender ist eine aggressive Wettbewerbsstrategie, um die Marktanteilsverluste zu kompensieren. Davon würden auch die Kunden profitieren. Doch paradoxerweise würde diese Strategie durch die Wettbewerbsbehörde verboten.

Die Weko attestiert Swisscom seit Langem in zahlreichen Verfahren mehr oder weniger ungeachtet der tatsächlichen Marktverhältnisse eine marktbeherrschende Stellung. Sie würde eine Preis- und Leistungsoffensive von Swisscom zur Rückeroberung von Marktanteilen – effektiv eine Verschärfung des Wettbewerbs – mit Sicherheit als Marktmachtmissbrauch zur Verdrängung von Konkurrenten und als Beeinträchtigung des Wettbewerbs beurteilen und verbieten.

Dieses erwartete Verhalten der Weko hat wohl zur Folge, dass sich Swisscom in vielen Bereichen zwar defensiv gegen den Verlust von Marktanteilen, nicht aber offensiv für deren Rückeroberung einsetzt. Sie tut dies mit Angeboten hoher Qualität zu relativ hohen Preisen. Indem die Weko den Swisscom-Konkurrenten helfen will, beeinträchtigt sie selbst den Wettbewerb.

Diversifikation im Inland

Somit sind die Wachstumsmöglichkeiten von Swisscom in der einheimischen Telekommunikation beschränkt. Folgerichtig hält das Unternehmen Ausschau nach sachlich angrenzenden Tätigkeiten in der Schweiz und Wachstumsmög-

lichkeiten im Ausland. Die Diversifikation in der Schweiz droht aber wiederum die Weko mit dem Vorwurf des Marktmachtmissbrauchs auf den Plan rufen.

Zudem gibt es zurzeit eine Vielzahl von politischen Vorstössen, die – zu Recht – die Problematik angehen wollen, dass sich staatsnahe Unternehmen mit Monopolen oder Teilmonopolen (Elektrizitäts- und andere Versorgungsunternehmen, Post, SBB, Suva, Gebäudeversicherungen, Ruag) in angrenzenden kompetitiven Märkten breitmachen. Diese Vorstösse sind ökonomisch grundsätzlich richtig, werfen aber völlig zu Unrecht immer auch Swisscom in den Topf der negativen Beispiele.

**«Die massive Ausdehnung der
Swisscom-Tätigkeit in Italien
lässt auch das
unternehmerische Risiko
steigen.»**

Swisscom ist zwar zu 51% in Bundesbesitz und hat dadurch gewisse Vorteile einer Staatsgarantie, ist aber auch der Gefahr der politischen Einmischung ausgesetzt. Der entscheidende Unterschied von Swisscom zu den anderen Unternehmen besteht darin, dass nur sie in allen Tätigkeitsbereichen dem Wettbewerb ausgesetzt ist.

Risiko Vodafone

Zur Nutzung von Wachstumsmöglichkeiten im Ausland betreibt Swisscom in Italien seit einigen Jahren den Festnetzanbieter Fastweb. Nun konnte sie den Mobilanbieter Vodafone Italien übernehmen. Dieser Deal scheint betriebswirtschaftlich-strategisch logisch und sinnvoll, also eine grosse Chance zu sein. Daran zweifeln nur wenige Kommentatoren. Er ermöglicht Fastweb-Vodafone die Kombination von leistungsgebundenen und mobilen Angeboten aus einer Hand.

Doch steht ausser Frage, dass die massive Ausdehnung der Swisscom-Tätigkeit in Italien auch das unternehmerische Risiko von Swisscom steigen lässt, das durch den Bund mindestens zu seinem Aktienanteil mitgetragen wird. Dies hat – verstärkt durch die Rettungsmassnahmen des Bundes in den Fällen

Axpo und Credit Suisse – besorgte politische Diskussionen und parlamentarische Vorstösse ausgelöst.

Aber der Bund sollte jetzt sein Swisscom-Risiko nicht durch ein noch stärkeres politisches Gängelband oder gar Gebote und Verbote kalibrieren, sondern durch weitergehende Entstaatlichung und Privatisierung des Unternehmens.

Markus Saurer ist selbständiger Ökonom und Vorstandsmitglied im Carnot-Cournot-Netzwerk für Politikberatung in Technik und Wirtschaft.

Swisscom

506.50 **-0.78%** **-4.00**

25.04.2024, 02:00



Umfassende Marktdaten

Markus Saurer ist selbständiger Ökonom und Vorstandsmitglied im Carnot-Cournot-Netzwerk. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

1 Kommentar